

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 30: Böckli-Nummer

Artikel: Das Röslein
Autor: Lionert, Meinrad
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3) „Aber sag, was du willst,“ setzte er ziemlich schnell bei, „der Handel ist abgemacht, der Schimmel ist dein. Und wenn er auch über keine breiten Graben mehr springen kann und will, so tut er's dir für deine Turben noch lange und also kommst du um den Fuhrlohn herum.“

„Ja,“ meinte seufzend der Alte, „wenn ich nur noch einen Wagen hätte. Ich wäre mit einer kleinen breschhaften Turbenbenne wohlzufrieden.“

Aber der Wirt überhörte diesen Seufzer völlig. „So,“ rief er aus, „und nun hoch ins Ruckucks Namen einmal auf, Töni, und reit heimzu! Wenn's auch die Beine etwas verstellt, das Rößlein da, dich trägt's schon noch in die Kleinhirzegg hinauf.“

„Freilich,“ machte der Hirte, den Schimmel wiederum beaugenscheinigend, „heimbringen sollte er mich noch, obwohl ich eigentlich bei dem Geschäft verspiele, wenn man's recht betrachtet. Ein ausgeverfter alter Schimmel gegen ein geistiges junges Maitli, das dir den Heimweg gewiß unterhaltlicher und kürzer werden läßt, als mir deine halbblinde weiße Schnecke da. Franzdomini, ich meine alleweil noch, so eine lotterige Turbenbenne sollte ich doch noch dran . . .“

„Willst du den Schimmel oder willst du ihn nicht?“ fuhr's aber jetzt dem Wirt unwillig genug heraus.

„Jeregott, ja, ja,“ machte schnell der Alte. „Mußt nicht gleich so mit dem Rauhwetterwind daherkommen, wenn man etwa eine Meinung oder ein Späßlein hat. Die Turbenbenne . . .“ Der Wirt zeigte wieder Wolfsaugen. „Ach, äh, äh, wie kommst du denn gleich ab! Hefenmode, so wollen wir's nehmen, wie's jetzt liegt. Ich geh mit dem Schimmel da heim und du mit dem Florli. Auf dem Heimweg werden wir ja dann wohl erfahren, wer das Bessere hat, denn da, meine ich, werden sich die Untugenden und die allensalfigen Laster, wie man so sagt, schon nach und nach hervorlassen. Aber eines bin ich beim Florli gewiß, was ich für deinen Schimmel nicht beschwören möchte, es lahm auf keinem Bein und wenn's will, bringt dich sein kleiner Finger weiter, als mich das weiße Tierlein da auf seiner wurmstichigen, vierbeinigen Habertruhe. Komm, Seppeli, ich will dich hinaufhöcken!“

Aber das Seppeli wollte unter keinen Umständen aufs Roß. „Rein,“ rief es sehr bestimmt aus, ich habe jüngere Beine als Ihr, Großvater, Ihr müßt reiten. Allundeintag mache ich den weiten Schulweg aus der Kleinhirzegg nach Erlensaldden herunter, Sommer und Winter. Wie sollte ich denn auch heimreiten, da Ihr bei uns seid.“ Und als es der Alte doch umfaßte und es aufs Pferd heben wollte,

zappelte es sich kraftvoll los: „Rein, Großvater, ich will nicht reiten. Socht jetzt nur hinauf, ich führe dann das Rößlein. Das täte ich so gerne!“

„So laßt's doch!“ machte das Florli. „Steigt auf, so kommt Ihr heimzu.“

„Ja,“ setzte der Hirschenwirt mit verschmitztem Lächeln hinzu, „hoch du nur auf, Töni, denn es will mich bedünken, der Schimmel da, von dem du sagst, er sei doch schon etwas schwach auf den Beinen, könne es mit dir heut Abend einmal wohl aufnehmen. Obwohl du nur ihrer zwei beherren müßt, so geben sie dir doch schon mehr zu tun als dem Schimmel da seine viere. Steig auf, Töni!“

Der Bläsiwiltöni lachte kurz auf. „Ja,“ meinte er, „ich bin heute etwas unsicher auf den Beinen geworden. Es ist mir, ich könnte heute ihrer sieben oder achte brauchen, halt etwa so viel als eine bessere Kreuzspinne haben mag, bis ich's zu einem bodenguten Stand brächte. Das macht, weil du eine so kurzweilige, übermühtige Tranksame hast, Hirschenwirt. Die springt einem im ganzen Haus herum, bis unters Dach hinauf und bringt es ins wackeln. So,“ er versuchte auf den Schimmel zu kommen. Als er jedoch mit des Wirts Hilfe hinaufgekrochen war, fiel er auf der andern Seite wieder der Magd, der Beth, die mit einer Korbsacke neben dem Roß stand, in die Arme.

FERIEN!

Benützen Sie jetzt unsern

PHOTO POST-VERSAND

er erreicht Sie prompt

überall

WALZ & Co.

Abschnitt: Post-Versand

ST. GALLEN

Multergasse 27

Telephon 11.75



Weiche Rasierhaut,
auf der die Klinge spielend gleitet.

Nimm Zephyr-Rasierseife,
deren starker, steifer Schaum die
Haare so weich macht, daß das
Selbstrasieren, sei es mit dem
modernen Apparat oder dem alt-
modischen Messer, ein Vergnügen
und in kürzester Zeit erledigt ist.

Zephyr
Rasier-Seife

Jeder „Nebelspalter“-Abonnent sowie dessen Ehefrau sind für je Fr. 1000.— Tod, Fr. 2000.— Ganz-Invalidität und bis Fr. 1200.— Teil-Invalidität unfallversichert.

Sichernd, immer besser aufgelegt, richtete er sich auf. „Schau Beth,“ sagte er zur Magd, „es schneit dir das Männer-volk nur so in die Schürze. Was ist's mit uns beiden? Willst etwa mit mir heimreiten?“

„Rein,“ sagte kurzgebunden die Magd, „ich mag mit keinem Schimmel heimreiten, geschweige mit zweien.“

Jetzt lachten alle auf. Und da hatten sie den Alten nun doch aufs Ross gebracht. Im Schoße aber hielt er mit beiden Händen die Korbflasche voll Rotwein, die ihm die Beth hinaufgereicht hatte. Und nun hockte er da, still vor sich hinslachend.

„Hockt Ihr fest genug, Vater?“

„Fest genug, Maitli. Es will mich bedünken, es sei ja am Gaul da sowieso alles Sattel. Man kommt ja mit den Beinen schier auf den Boden, also daß man eigentlich auf ihm, wie ein Büblein auf einem Steckenpferd, nach Hause wandern könnte.“ Er sicherte und schien immer fröhlicher gestimmt zu werden.

„Hü Schimmel, hü!“ schrie das Seppeli das kopfhängerische Kößlein an.

Aber es wollte nicht ab Fleck; es schien stehend zu schlafen.

„Hü, hü, hü!“

Das weiße Geschöpf tat keinen Wank.

„Ja, ja,“ meinte jetzt der Bläsiwislötöni, „es würde schon vorwärts machen, wie ein Hirsch würde es zu laufen anfangen, wenn es, statt meiner auf dem Buckel, ein Turbenwägelin hinter sich hätte...“

Rasch klopfte der Wirt dem Kopf auf den Puppis. Und nun begann es aufzufrischen. Alsdann folgte es dem vorausgehenden Seppeli, das es an der Galfter immer wieder etwas anzog, gemächlichen Schrittes nach.

„Seppeli, daß du mir den Großvater nicht verlierst!“

„Florli,“ kam des Alten Stimme schon aus den Erkenstauden herab, „daß du mir die Turbenbenne, nein, das Kößlein, will ich sagen, nicht überzahlst!“

Vor dem Wirtshause zum Hirschen

lachte man auf und gedankenvoll schauten alle dem Alten nach, bis er mit dem eifrig, aber sorgsam ausrückenden Seppeli und dem Schimmel, in der zunehmenden Nacht endlich verging.

Es war eine gar schöne Mondnacht, was aber den Hirschenwirt nicht zu freuen schien, denn er schaute recht verdrossen zum Bärlauistock auf, ob dem der Mond immer höher strebte.

Am andern Morgen, einem Montag, machte sich der Bläsiwislötöni, ein Gau-tänzlein in sich hineinsummend, hinterm Ofen hinab in die Stube. Obwohl es noch früh am Tag war, fand er doch schon die schwere, dampfende Milchkaffeekanne, die geblühten Kacheln und ein ganz großes Becken voll gutabgeschmälzter Bratkartoffeln auf dem zerschrammten Tisch.

„Maitli, Florli!“

„Ja, Vater, kam's aus der Küche, „ich komme gleich. Seid nur nicht so laut, die Mutter und das Seppeli schlafen noch.“

Er trat an ein Fenster, denn er wollte

Der Kenner



„Heiri, hol mer es Glas Bier, aber daß d'mer „Löwebräu Züri“ bringst, fuscht hätt's g'schället!“

Graue Haare

erhalten in 3—4 Tagen die ursprüngliche Farbe wieder mit **Sagina-Haarpflegemittel**. Unschädlich, fett- und farbefrei. — 1 Fl. Fr. 6.50 per Nachnahme. Prospekt und Zeugnis liegen bei. ¹²⁵

Sagina-Vertrieb, Schützengasse, Zürich 1.

Heute ist ein wichtiger Tag

für alle Nervenschwachen, Energielosen, Arbeitsunlustigen, an nervösen Kopf-, Gesichts-, Körperschmerzen, Migräne, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Erschöpfung, sexueller Neurasthenie, leichter Erregtheit, Furcht, Reizbarkeit und anderen nervösen Zuständen Leidenden, denn wir beginnen heute mit der Versendung einer neuen Serie von kostenlosen Gratis-schachteln Kola-Natura-Tabletten. So wie im Vorjahre versenden wir, trotz der hohen Kosten, einige tausend Schachteln

KOLA-NATURA-TABLETTE

ohne Bezahlung

an alle Personen, welche nachstehenden Gutscheine mit ihrem Namen und ihrer Adresse sofort an uns senden. Jeder Einsender erhält kostenlos eine Schachtel der ärztlich empfohlenen, nervenstärkenden, belebenden, erfrischenden, kraftpendenden, körperlich und geistig anregenden, verdauungsfördernden, muskelkräftigenden, beliebten Kola-Natura-Tabletten.

Aus vielen ärztlichen Berichten ist ersichtlich, dass Kola von ganz besonderen wohlthuenden Einflüssen auf die Nerven ist. Es liegen viele tausend Dankbriefe vor, und was alle loben, wird auch Ihnen wohl tun.

Senden Sie nachstehenden Gutscheine sofort an die Firma **KOLA-PRODUKTE, ST. GALLEN D 25**

Dies kostet gar nichts.

Gutschein D 25

für eine Gratis-Dose Kola-Natura-Tabletten.

Name

Adresse

Kola-Natura-Tabletten sind nur in Apotheken erhältlich.

mit dem Morgenessen warten, bis ihm das Florli Gesellschaft leisten würde. Die Seppetrud wird ja wohl noch ein Zeitchen ihr Kopfweh auf dem Laubsack ratzamen. Aber als er jetzt in den Tag hinauschaute, fiel ihm der Schimmel ein, auf dem er gestern heingeritten war. Und alsbald aber auch unwölkte sich seine sonst immer heitere Stirne. Seine Tochter kam ihm in den Sinn, die den alternden Heilnäscher und Feißesser, den Hirschenwirt von Erlensalben, mit sich hatte heimgehen lassen müssen. Wie mochte das wohl abgelaufen sein? Er schüttelte den Kopf; es ärgerte ihn nun, daß er in der Weinlaune und in seinen wirtschaftlichen Sorgen auf ein solches Wagstück sich hatte einlassen können. So gewiegt das Florli und so sehr sie seine Tochter war, so sehr war sie doch auch ein Weibervöcklein, das dem verbotenen Apfel nicht hatte widerstehen können. Und obschon der Hirschenwirt schon ziemlich grau war, hatte er doch noch ein rotlachtes Gesicht, gehauige Zähne und Fäufte, die allenfalls einen Stieren an den Hörner packen und bodigen konnten. Nein, diesmal war er wohl nicht recht bei Trost gewesen, der Wein mußte ihm den Verstand getrübt haben. Wenn's



„Der Nebelspalter muß mit in die Ferien!“

nun da nur nicht den bösen Weg gegangen war. —

Aha, da graße ja der Schimmel schon um den Brunnen herum, so selbstverständlich, als wäre er in der Kleinhirzegg zur Welt gekommen. Und da — er rieb die Augen aus. „Ja, Himmelhergott doch auch!“ Er mußte nur so schauen. Ja, was war denn das da vor dem Stallanbau? Ein Wagen? — „Ja, beim Eid sterb ich, heiterundhelllauf, eine Turben-

benne!“ fuhr's ihm heraus. „Ja, bin ich denn besoffen oder geht's bei uns um? Aber daß Wagen gespenstern, davon hab ich noch nie etwas gehört.“ Jetzt geriet er aber völlig aus Rand und Band. „Maitli, Florli!“ lärmte er gegen die Küche hin, „komm doch endlich einmal herein! Was Teufels hat's denn da gegeben? Da steht ja, beim Strahl, eine Turbenbenne in unserm Hoffstättlein. Es kann sie doch, beim Eifer, nicht über Nacht

Eine Wohltat für jeden Herrn

Ist nach körperlicher Anstrengung durch Arbeit oder Sport, ein Bad mit Maggi Kleie-Extrakt. Dieses von Aerzten vielfach empfohlene Präparat erzeugt ein milchiges, sehr weiches Badewasser, das wohltuend und erfrischend auf den ganzen Organismus wirkt.

Maggi Kleiebäder sind in verschiedenen Packungen für Voll- und Kinderbäder in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

URTEIL

der „Solothurner Zeitung“ Nr. 150 über den „Nebelspalter“: Der „Nebelspalter“, das beliebte schweizerische humoristisch-satirische Wochenblatt, greift jeweils mit Vorteil aktuelle Ereignisse auf und widmet ihnen Sondernummern. So eben jetzt wieder in der Ausgabe vom 2. Juli, die die in Basel eröffnete Internationale Ausstellung für Binnenschiffahrt und Wasserkraft mit promptem Spott durchhehelt. Diese Art freimütiger Kritik ist eine willkommene Ergänzung zu den Zeitungen, die diese Sachen natürlich nicht von der heiteren, lustigen, ja ironischen, sondern von der ganz totornsten Seite nehmen müssen. Was sich lustiger liest, so ein seitenlanger Zeitungsbericht oder ein farbenfroher, in Wort und Bild schwelgender „Nebelspalter“-Kommentar, das mag sich jeder selber anhand der vorliegenden Nummer beantworten, die sich durch große Reichhaltigkeit der zeichnerischen und literarischen Einfälle auszeichnet.

Gesunde Nerven

schaft

Elchina

58

Orig.-Fl. 3.75, sehr vorteilh. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Ap.

KALODERMA

PUDER
GELEE
SEIFE



F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE - BASEL

30



SCHUHE

dieser Marke
sind erstklassig
in

QUALITÄT & AUSFÜHRUNG

hineingeschneit haben. Es ist mir aber, du wissest mich zu berichten. Komm herein, Florli, hurtig, hurtig!"

Und nun saß das Florli mit ihm vor dem Ofen am Tisch. Und nachdem er's vorsichtig mit allerlei Fragen abzutasten versucht hatte, begann es zu erzählen.

„Ja, Vater, die Turbenbenne da draußen vor dem Stall gehört nun, so gut als das weiße Rößlein, auf dem Ihr die letzte Nacht so großartig heimgewandert seid, vor Gott und Welt uns.“

„Aeh, äh, äh, wird nicht sein?! Ja, wie ist denn das gekommen?“ machte er verwundert, „völlig uns, sagst?“

„Völlig“, gab sie zurück. „Und wie das gekommen ist, will ich Euch weiter berichten, wenn Ihr mir schön zuhören wollt.“

„Aeh, äh, äh!“ Er schüttelte allweil wieder verwundert den Kopf.

„Also in der vergangenen Nacht, kaum seid Ihr mit dem Seppeli vom Hirschen weggezogen, machten auch wir uns, ich und der Ratsherr, auf die Beine. Der Wirt mochte es nämlich fast nicht erleben, bis er von Hause abkommen konnte. Und als er nun der Beth und dem Knecht, die ihre Sachen gewiß gedacht haben mö-



Südost-Bahn

Touren von

Schindellegi zum Etzel
Einsiedeln nach Iberg (Post-Auto)
Einsiedeln nach Alptal (Mythen)
Altmatt nach Gottschalkenberg
Rothenturm nach Hochstuckli-Morgarten
Sattel nach Wildspitz-Aegerisee. 81

gen, das Geschäft anvertraut hatte, rückte er mit mir aus.

Wir waren noch keine tausend Schritte von Erlenstalden weg, so nahm er mich schon bei der Hand und schaute mich allweil an aus seinen ungeschliffenen Kerzenlichtern, daß ich dachte, wenn sie nur nicht zu tropfen anfangen. Aber als wir höher ins Weidland und etwa auch in die Stauden kamen, genügten ihm die Augen nicht mehr, denn damit hätte er nicht einmal ein Härchen hinter meinen Ohren angeln können. So begann er mir

hie und da einen Fuß aufzubrennen. Jaha, dachte ich, küß du nur, solange du nicht zu beißen anfängst, kann das meinen Backen gleich sein; ein Bißchen sind sie's ja schon gewohnt. Aber je höher wir kamen, desto angriffiger wurde der Unflat. Und auf einmal, als er nun zu glauben schien, der Hals gehöre auch zu den Backen, war's mir genug. Ich dachte, jetzt muß ihm den Riegel stecken, sonst ist's dann gefehlt. Nämlich, wie er mit mir durchaus ins Farenkraut hat abhocken wollen, sage ich zu ihm, ihn zum Weitergehen zwingend: „Ratsherr, hört, nichts für ungut, aber es ist mir, Ihr solltet Euch vor Guerm Sohn, dem Juli, doch schämen, denn der hält mir ja auch nach.“

Ja, meinte er, einwenig überrascht, wie ich gleich bemerkte, das glaube er wohl, daß der Schlingel auch hinter mir her sei, er fahre um alle Räder. Aber, und er ließ wieder über und über tagen, aber was dem einen recht sei, sei dem andern billig. Zudem sei der Bub ja jetzt im Militärdienst.

Und damit wollte er mich wieder in die Arme nehmen und in den Faren hineinzerren. (Schluß folgt.)



FEIDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE

FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

*Nun Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir **Sastiga Seide** geben!*